Machtfaktor in Liberia und konnte sich nach einem jahrelangen Bürgerkrieg im Juli 1997 in demokratischen Wahlen schließlich als Präsident durchsetzen. Reno macht deutlich, daß die völkerrechtliche Stellung eines Staates genausowenig seine Effizienz garantiert, wie die fehlende internationale Anerkennung sie verhindert. Insofern hat sich der Souveränitätsbegriff afrikanischer Staaten geändert.
Der Autor hat in dieser interessanten Studie herausgearbeitet, welche Rolle informelle Wirtschaftsstrukturen im Kampf um politische und ökonomische Macht spielen können. Leider fehlt ein Resümee, in dem die Bedeutung der gewonnenen Erkenntnisse aus Sierra Leone und Liberia für andere (afrikanische) Staaten diskutiert wird.
Schattenstaaten im Sinne von fehlenden effektiven staatlichen Institutionen gibt es viele in Afrika, ohne daß sich überall eine informelle Wirtschaftsstruktur etabliert hätte. Eine wichtige Vorbedingung für eine solche Entwicklung ist die Verfügbarkeit wertvoller und international gut handelbarer Rohstoffe und eine angemessene Infrastruktur, um diese abbauen und exportieren zu können. Das Entstehen ähnlicher Schattenstaaten wäre z.B. in den an Gold und Diamanten reichen Gebieten Angolas und Kongo-Zaires denkbar, nicht aber in Staaten wie Somalia oder Tschad, wo weder begehrte Rohstoffe in nennenswertem Umfang noch die zu deren Abbau nötige Infrastruktur vorhanden sind. In Zaire konnte Mobutu seine Machtposition lange behaupten, weil er nicht von Entwicklungshilfe abhängig war, sondern seinen Patronage- und Repressionsapparat mit den Erträgen seiner Gold- und Diamantenminen finanzierte, die er außerhalb der staatlichen Strukturen erwirtschaftete. Mit dem Verlust der Minen war dann auch sein politisches Schicksal besiegelt.

Heiko Meinhardt

Thomas Koszinowski / Hanspeter Mattes (Hrsg.)
Nahost-Jahrbuch 1996
Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Nordafrika und dem Nahen und Mittleren Osten
Leske + Budrich, Opladen, 1997, 246 S., DM 39,--

Das vom Deutschen Orient-Institut Hamburg herausgegebene Nahost-Jahrbuch hat sich 10 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes für Fachleute, aber auch für allgemein interessierte Leser als unverzichtbares Nachschlagewerk und Informationsquelle etabliert. Das Nahost-Jahrbuch zeichnet sich durch knappe, aber zuverlässige Informationen und ausgewogene Analysen zu politischen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhängen im Nahen und Mittleren Osten aus.
Das Jahrbuch besteht grundsätzlich aus vier Teilen. Im ersten Teil wird die allgemeine Entwicklung im Berichtsjahr dargelegt. Im Berichtsjahr 1996 zeichnen die Autoren die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit der Region auf; danach wird über die

https://doi.org/10.5771/0506-7286-1998-1-105 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

allgemeine politische und wirtschaftliche Entwicklung im angegebenen Zeitraum berichtet. Abschließend werden die Ereignisse in der Region in einer Gesamtchronologie dokumentiert.
Im zweiten Teil des Jahrbuches werden die wichtigsten politischen, sozialen und wirtschaftlichen Grunddaten und Ereignisse zum jeweiligen Land geliefert. Eine jeweilige kleine Chronologie der Ereignisse im vorgezeichneten Land vervollständigt den Überblick. Im Länderteil sind jedoch zwei kritische Bemerkungen zu machen. Es ist nicht ganz ersichtlich, warum die Staaten des Golfkooperationsrates, ausgenommen Saudi-Arabien, in "Golfstaaten" zusammengeführt worden sind. Noch problematischer ist die willkürliche Aufnahme von Staaten am Rande der Region. Warum z.B. wurde Mauretanien aufgenommen, Djibuti und Somalia nicht? Die im Sinne des Völkerrechts Noch-Nicht-Staaten Palästina und Westsahara wurden am Ende des Staatenteils aufgenommen. Zumindest im Fall Palästina, das bis jetzt als "Besetzte Gebiete" an den Landesbericht Israel angeängt worden war, liegen die Herausgeber wegen der Entwicklung in den letzten vier Jahren mit der getrennten Darstellung völlig richtig. Am Ende des Länderteils berichten die Autoren über die Aktivitäten der regionalen Organisationen.
Der dritte Teil dient als Forum für Berichte über die aktuellen Ereignisse und Probleme der Region (z.B. "Kampf gegen Terrorismus", "Wassermanagement", die "Taleban" in Afghanistan und "Europäische und deutsche Interessen in Zentralasien").
Im vierten Teil werden die wichtigsten Dokumente und Dokumentsnachweise sowie eine Auswahlbibliographie abgedruckt. Es wäre vielleicht leserfreundlich, wenn die Herausgeber mehr Platz für den Abdruck der Dokumente zur Verfügung stellen würden. Im vorliegenden Band wurden zwei Dokumente auf ganzen zweieinhalb Seiten abgedruckt. Auch die Auswahlbibliographie am Ende des Bandes ist nicht ganz einleuchtend. Es ist für den Benutzer viel praktischer, wenn die Auswahlbibliographie zum jeweiligen Land am Ende des Landesberichtes verzeichnet wird; das Nahost-Jahrbuch war auch bislang so angelegt.

Ferhad Ibrahim

Stefan A. Schirm
Kooperation in den Americas
NAFTA, MERCOSUR und die neue Dynamik regionaler Zusammenarbeit
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1997, 169 S., DM 32,--

Regionale Zusammenarbeit, Integration, Kooperation – die Begriffe unterscheiden sich häufig nur in ihrem geographischen Bezug und in ihrer jeweiligen Intensität. Während hier die örtliche Komponente mit Hinweis auf den amerikanischen Kontinent eindeutig ist, kann der Grad der Intensität der jeweiligen Zusammenarbeit nur annäherungsweise bestimmt

https://doi.org/10.5771/0506-7286-1998-1-105 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY